


Entscheidung Nr. 5365 (V) vom 03.06.1998
bekanntgemacht im Bundesanzeiger Nr. 117 vom 30.06.1998

Antragsteller:

Seestadt Bremerhaven
Amt für Jugend und Familie
Jugendförderung
Postfach 21 03 60
27524 Bremerhaven

Verfahrensbeteiligte:

Michael Dekarz


Az.: 51/9

Antrag vom 10.02.1998

Die Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften hat auf den am 11.02.1998 eingegangenen Indizierungsantrag am 03.06.1998 gemäß § 15a Abs. 1 GjS im vereinfachten Verfahren in der Besetzung:

Vorsitzende:

Buchhandel:

Literatur:

einstimmig beschlossen:

Der Videofilm
„Beach Girls II“
Michael Dekarz, Bremerhaven

wird in die Liste der
jugendgefährdenden Schriften
eingetragen.

Sachverhalt

Die Videokassette wird im Wege des Versandhandels angeboten von der Firma Michael De-karz, Bremerhaven. Sie wurde der FSK zur Prüfung nicht vorgelegt.

Die Beschreibung des Films durch den Vertreiber hat folgenden Wortlaut: „Sehr hübsche, junge Mädchen werden besonders gekonnt von der Kamera am Strand gefilmt, wobei dem Beobachter durch den gesamten Film sehr, sehr schöne Detail- und Nahaufnahmen gelungen sind. Ein sehr empfehlenswerter FKK-Film.“

Der Film zeigt verschiedene Personen an einem FKK-Strandgelände. Der Film ist in Farbe gehalten und liegt in mittelmäßiger Qualität vor. Es existiert weder ein Vorspann noch ein Schriftzug, der Aufschluß auf die Herkunft des Filmes geben könnte. Ebenso gibt es keinerlei Geräuschkulisse. Die Länge des Films beträgt ca. 34. Minuten.

Zu Beginn des Films wird ein ca. zehnjähriges Mädchen gezeigt, das am Strand neben einigen erwachsenen Personen liegt. Das Kind hat lange blonde Haare, die es zu einem Zopf zusammengebunden trägt. Es trägt zunächst einen blauen Badeanzug. Das Mädchen erhebt sich so-dann, nimmt das Handtuch und schüttelt es aus. Sie bindet sich es um die Hüfte und fängt an, sich teilweise damit abzutrocknen. Das Kind wirkt in seinen Bewegungen sehr natürlich und posiert nicht für die Kamera, so daß der Eindruck entsteht, als handelte es sich bei den Auf-nahmen um heimlich gemachte.

Bei Minute 1 : 15 macht die Kamera einen deutlichen Schwenk, um den Körper wegen den Bewegungen des Kindes nicht aus dem Bild zu verlieren. Dabei kommt es vor, daß der Kopf des Kindes aus dem oberen Bildrand verschwindet. Dieses Verhalten der Kamera ist für den restlichen Verlauf des Filmes charakteristisch. Ab Minute 2:00 legt das Mädchen das Tuch wie-der hin und legt sich darauf. Neben dem Tuch steckt im Sand eine Kinderschaufel. Das Mäd-chen redet von Zeit zu Zeit mit rechts neben ihr liegenden Mann und Frau.

Nach einem Schnitt bei Minute 2:06 sitzt das Mädchen auf dem Po mit Gesicht Richtung Ka-mera und entledigt sich ihres Badeanzuges, wobei sie schon zum größten Teil ausgezogen ist. Dabei spreizt sie naturgemäß ihre Beine, so daß ihr Geschlecht für einen Augenblick sichtbar wird. Ausgezogen legt sie sich wieder auf den Bauch, so daß nur noch der Po sichtbar ist. So bleibt sie für einige Zeit liegen, dreht sich nur ab und zu zu den ebenfalls unbedeckten er-wachsenen Personen rechts neben ihr und redet mit ihnen. Nach einem weiteren Schnitt bei Minute 4:55 steht das Mädchen aus einer liegenden Position auf und fängt an, im Sand zu spielen. Dabei krabbelt es zum Teil auf allen Vieren, wobei sie auch von hinten zu sehen ist. Dabei wird ein Blick auf ihre Geschlechtsteile möglich. Im Verlaufe ihres Spiels sucht das Mädchen Muscheln im Sand und dreht sich dabei im Uhrzeigersinn einmal um die eigene Ach-se. Die Position von hinten mit entsprechendem Einblick ist für ca. 20 Sekunden zu sehen.

Bei Minute 7:09 steht das Kind auf und geht davon. Dabei fällt auf, daß die Kamera Probleme hat, spontanen Bewegungen des Kindes zu folgen. Das zeugt davon, daß es sich hierbei um verdeckte Aufnahmen handelt. Nach einem Schnitt bei Minute 7:23 kniet das Mädchen wieder auf allen Vieren und ist von vorne zu sehen. Ab diesem Schnitt ist in der rechten unteren Bild-hälfte ein Datum (6.6.93) eingeblendet. Das Mädchen krabbelt wieder in alle Richtungen, wo-bei teilweise wieder das Geschlecht sichtbar wird. Ins Auge fällt hierbei, daß insgesamt keine

unnatürlichen Positionen des Kindes - wie z.B. absichtlich gespreizte Beine - zu sehen sind, so daß sein Geschlecht nur sporadisch und sehr kurz zu sehen ist.

Bei Minute 7:48 verharrt das Kind einige Sekunden mit dem Rücken zur Kamera, spielt dann wieder im Sand und dreht sich dann herum zu der neben ihr liegenden Frau, mit der es sich unterhält. Dies wird wieder von diversen Spielbewegungen abgelöst. Zwischenzeitlich sind einige erwachsene Personen, die durchs Bild laufen, kurz sichtbar. Nach einem Schnitt bei Minute 9:16 sitzt das Mädchen mit leicht gespreizten Beinen auf dem Handtuch, wobei die Kamera für ca. 20 Sekunden in dieser Position verharrt. Die Szene endet mit einem abrupten Schnitt damit, daß das Kind aufsteht und aus dem Bild verschwindet.

Danach (Minute 10:34) ist für ca. eine Minute eine liegende weibliche Person zu sehen. Die Kamera filmt dabei die ganze Zeit zwischen ihren Beinen, so daß die Person nicht näher zu erkennen ist.

Nach einem erneuten Schnitt bei Minute 11:30 ist zunächst der Kopf einer jungen Frau zu sehen, die sich abtrocknet. Sie fängt an, sich einzucremen, wobei der ganze Körper der ca. 20jährigen Frau im Sitzen zu sehen ist. Sie ist ebenfalls nackt und scheint auch nicht zu bemerken, daß sie gefilmt wird. Als nächstes kommt eine Hand aus dem linken Bildschirmrand, die der jungen Frau den Rücken eincremt. Dies dauert mehrere Minuten. Bei Minute 16:03 steht die junge Frau auf und geht, wobei ein kurzer Blick auf ihr Geschlecht möglich wird. Für eine Zeit filmt die Kamera orientierungslos umher, bis die Frau wieder kommt und sich auf ihr Handtuch legt. Nach einem Schnitt steht sie und hockt sich hin und fängt an, sich den Sand von der Haut zu entfernen. Sie setzt dann eine Brille auf und liest einige Postkarten, wobei sie teilweise auf der rechten Seite liegt. Nach einem Schnitt bei Minute 25:02 steht die Frau wieder und beginnt, sich auszuziehen. Damit endet diese Szene.

Nach einem Schnitt bei Minute 26:24 sind ein ca. 16jähriges Mädchen, ein ca. 8jähriger Junge und ein schwarzer Hund zu sehen. Alle sind nackt und spielen. Das Mädchen und der Junge werfen Bälle, die der Hund schnappen soll. In dieser Einstellung macht die Kamera einen diffusen Eindruck; es ist ihr kaum möglich, eine bestimmte Person im Bild zu fixieren, so daß kaum Geschlechtsteile zu sehen sind. Das Mädchen und der Junge liegen teilweise im Sand, wobei sie sich gegenseitig mit Sand bedecken, abtrocknen oder eincremen. Auch hier wirken die Bewegungen sehr natürlich, so daß eine versteckte Aufnahme angenommen werden kann. Der Film endet ohne Abspann bei Minute 34:14.

Der Antragsteller beantragt die Indizierung, weil der Inhalt geeignet sei, Kinder und Jugendliche sozialerisch zu desorientieren, wie das Tatbestandsmerkmal sittlich zu gefährden in § 1, Abs. 1, Satz 1 GjS nach ständiger Spruchpraxis der Bundesprüfstelle sowie höchstrichterlicher Rechtsprechung auszulegen ist.

Er ist der Auffassung, daß die Kinder aufgrund der Art und Weise der Präsentation zu Anschauungsobjekten dekladiert und damit in ihrer Menschenwürde verletzt würden.

Die Verfahrensbeteiligte wurde form- und fristgerecht über die Absicht der Bundesprüfstelle, im vereinfachten Verfahren gemäß § 15a Abs. 1 GjS zu entscheiden, unterrichtet. Sie hat sich nicht geäußert.

Wegen der weiteren Einzelheiten des Sach- und Streitstandes wird auf den Inhalt der Prüfsakte und auf den des Videofilms Bezug genommen. Die Mitglieder des 3er-Gremiums haben sich den Videofilm in voller Länge und bei normaler Laufgeschwindigkeit angesehen und die Entscheidung sowie die Entscheidungsbegründung in vorliegender Fassung einstimmig beschlossen und gebilligt.

Gründe

Der verfahrensgegenständliche Videofilm „Beach Girls II“ war antragsgemäß zu indizieren.

Sein Inhalt ist offenbar geeignet (§ 15a Abs. 1 GjS), Kinder und Jugendliche sozialethisch zu desorientieren, wie das Tatbestandsmerkmal „sittlich zu gefährden“ in § 1 Abs. 1 GjS nach ständiger Spruchpraxis der Bundesprüfstelle sowie höchstrichterlicher Rechtsprechung auszu-legen ist.

Geeignet, sittlich zu gefährden, sind Medien, die nach menschlicher Erfahrung im Stande sind, die gesunde sittliche Entwicklung von Menschen unter 18 Jahren zu beeinträchtigen. Dies ist dann anzunehmen, wenn zu befürchten ist, daß durch das Betrachten des Films das sittliche Verhalten des Kindes oder Jugendlichen im Denken, Fühlen, Reden oder Handeln von den Normen des Erziehungsziels wesentlich abweicht. Das Erziehungsziel ist in unserer pluralistischen Gesellschaft vor allem dem Grundgesetz, insbesondere der Menschenwürde und den Grundrechten, aber auch den mit dem Grundgesetz übereinstimmenden pädagogischen Erkenntnissen und Wertmaßstäben, über die in der Gesellschaft Konsens besteht, zu entnehmen (vgl. Scholz, Jugendschutz, Anm. 2 zu § 1 GjS).

Im Hinblick auf diese Auslegung des Tatbestandsmerkmals der sittlichen Gefährdung im Sinne des § 1 Abs. 1 GjS ergeben sich aus dem vorliegenden Prüfungsgegenstand zwei Gefährdungsaspekte.

Zum einen legt der Film Jugendlichen und Kindern die Botschaft nahe, sich selbst in bestimmten Situationen als Anschauungsobjekt zu akzeptieren und auf die unbedingte Unverletzlichkeit der eigenen Menschenwürde zu verzichten.

Der Film zeigt in zusammenhangloser Reihenfolge Bilder von einem wenig bekleideten bzw. nackten Mädchen. Dabei ist das Mädchen bei natürlichen Bewegungen zu sehen.

Bei dem Film handelt es sich nicht um harmlose Aufnahmen im Rahmen einer FKK-Darstellung. Vielmehr handelt es sich dabei um ein sorgfältig ausgewähltes Kind und der Einstellungen der Kamera, die sich daran orientieren, den Wünschen einer entsprechend veranlagten erwachsenen Zielgruppe gerecht zu werden. Dem Rezipienten bietet sich das Bild eines teilweise spärlich bekleideten bzw. nackten Mädchens, welches sich auf eine Art und Weise präsentiert, was eine Wahrnehmung des Kindes als bereitwilligen Sexualpartner nahelegt. Durch die Haltung und Zielrichtung der Kamera wird dem Genitalbereich der Abgebildeten eine präsentative Bedeutung gegeben. Dadurch stellen sich diese Bereiche als zentrales Thema des Filmes dar. Dies wird in zahlreichen Einstellungen während des gesamten Filmes deutlich. Durch die voyeuristische Art und Weise der Aufnahme und das Fehlen jeglicher anderer filmischer Elemente in dem Videofilm „Beach Girls II“ wird deutlich, daß sich der Film ausschließlich an Erwachsene mit pädophiler Neigung richtet. Für den jugendlichen oder kindlichen Betrachter enthält der Film somit die Botschaft, daß eine derartige Degradierung zu einem Anschauungsobjekt für Erwachsene normal sei. Dementsprechend besteht für sie die Gefahr, eine solche Herabwürdigung ihrer selbst zu akzeptieren und auf die unbedingte Unverletzlichkeit der eigenen Menschenwürde zu verzichten.

Durch die Beschränkung der Zielgruppe des Films auf Erwachsene mit einer perversen pädophilen Neigung infolge der Art und Weise der eindimensionalen Darstellung der Körper des Kindes mit sexuell stimulierender Haltung wird das abgebildeten Mädchen zu einem Anschauungsobjekten degradiert. Darin liegt eine eklatante Verletzung der Menschenwürde und damit der vom Grundgesetz errichteten Werteordnung insgesamt. Diese Verletzung der Menschen-

würde sowohl des abgebildeten Mädchens als auch der rezipierenden Kinder und Jugendlichen hat die Bundesprüfstelle schon in der Begründung ihrer Entscheidung Nr. 4233 vom 07.05.1992 betont.

Diese Herabwürdigung ihrer Altersgenossen zu Schauobjekten und die damit einhergehende Verletzung der Menschenwürde ist auch für Kinder und Jugendliche in ihrer Rolle als Rezipienten wahrnehmbar. Auf dieser Weise trägt der Film zu einer Bewußtseins- und Überzeugungsbildung bei, wonach es „normal“ und sozialadäquat sei, daß sich Kinder und Erwachsene zwanglos in einer Atmosphäre zusammenfinden können, in der -vermittelt durch die betonte Präsentation als potentieller Sexualpartner- eine Konzentration auf geschlechtliche Zusammenhänge stattfindet. Kinder als Betrachter akzeptieren so die ihnen in diesem Film zugewiesene Rolle als beliebig verfügbares Anschauungsobjekt. Entsprechend dem von dem Film vermittelten Weltbild wird es den Kindern erschwert, sich Wünschen von Erwachsenen, die sie in diese Rolle des Anschauungs- bzw. Sexualobjektes hineindrängen wollen, zu widersetzen.

Zum anderen können durch den Film pädophile Neigungen bei Kindern und Jugendlichen hervorgerufen oder verstärkt werden.

In Filmen der Art wie der vorliegende werden Kinder als potentielle Sexualpartner präsentiert. Es handelt sich bei den Aufnahmen nicht um zufällige Schnappschüsse oder Filme, die das Leben in einem FKK-Gebiet realistisch widerspiegeln. Vielmehr enthält der Film sorgfältig ausgewählte Einstellungen, in denen sich das Kind - wie oben schon dargestellt - posierend präsentieren, die sich an dem Ziel orientieren, den Wünschen einer pädophilen Zielgruppe bestmöglich zu entsprechen. Aus diesem Grunde sind die Filme auch geeignet, Personen unter 18 Jahren sozialetisch zu desorientieren. Gerade für Jugendliche, die hinsichtlich ihrer sexuellen Präferenz noch nicht gefestigt sind, kann die Rezeption derartiger Filme eine Prägung in Richtung einer pädophilen Neigung auslösen oder eine bereits latent vorhandene pädophile Neigung verstärken.

Hierbei kann offen bleiben, ob der Nachweis einer solchen Wirkung unter Zugrundelegung wissenschaftlicher Kriterien aufgrund der Vielzahl der zu berücksichtigenden gesellschaftlichen und persönlichen Faktoren überhaupt erbracht werden kann. Unter Gesichtspunkten des Jugendschutzes ist maßgeblich, daß eine solche Gefahr besteht und ernstgenommen werden muß.

Sie muß in diesem Zusammenhang insbesondere deshalb ernst genommen werden, weil die Befriedigung pädophiler Neigungen untrennbar mit dem sexuellen Mißbrauch von Kindern und damit einem strafrechtlich relevanten Verhalten verbunden ist. Deshalb kann Pädophilie nicht wertfrei als gesellschaftlich tolerierbare Ausprägung menschlicher Sexualität qualifiziert werden. Für den pädophilen Täter mag es tragisch sein, daß er seine Veranlagung nicht ohne die massive Verletzung der Rechte von Kindern und den Bruch strafrechtlicher und sozialer Normen befriedigen kann. Hier muß dem Opferschutz jedoch eindeutig Vorrang gegeben werden.

Hierzu gehört es auch, mit den bestehenden Möglichkeiten zu verhindern, daß bei Jugendlichen sich eine sexuelle Normabweichung ausprägen kann, die sie persönlich ins gesellschaftliche Abseits drängt und zu Kindesmißbrauchern und damit zukünftig zu einer erheblichen Gefahr für andere Kinder machen kann. Dementsprechend ist eines der Erziehungsziele unserer Gesellschaft die Integration der Sexualität in die Gesamtpersönlichkeit des Menschen. „Kinder und Jugendliche brauchen Hilfestellungen und Orientierungen, um ihre sexuelle Identität zu finden, um Sexualität als bereichernd und lustvoll zu erleben, um bindungsfähig zu werden, um überkommene Rollenvorstellungen zu überwinden, um urteilsfähig zu werden und verantwortungsbewußt zu handeln“ (Antonijs Janzing, „Sexualpädagogik“ in: Handbuch des Kinder- und Ju-

gendschutzes, Grundlage-Kontexte-Arbeitsfelder, herausgegeben von Georg Bienemann, Marianne Hasebrink, Bruno W. Nikles, S. 337).

Indem sie den Prozeß der sexuellen Identitätsfindung stört, verstößt eine pädophile Neigungen schürende Darstellung dementsprechend auch gegen die gesellschaftlichen Erziehungsziele.

Auch eine Abwägung mit der Kunstfreiheit führt vorliegend zu keinem anderen Ergebnis.

Ohne Frage darf der Film die Kunstfreiheit des Art. 5 Abs. 3 GG für sich in Anspruch nehmen. Denn nach der vom Bundesverfassungsgericht vorgegebenen Definition ist alles Kunst, was sich darstellt als „freie schöpferische Gestaltung, in der Erfahrungen, Eindrücken oder Phantasien des Urhebers zum Ausdruck kommen.“ Unter diese Definition fällt auch der zu beanstandende Film.

Doch hat nach dem Beschluß des Bundesverfassungsgerichts vom 27. 11. 1990 (NJW 1991, S. 1471 ff.) auch der Jugendschutz Verfassungsrang, abgeleitet aus Art. 1 Abs. 1, Art. 2 Abs. 2 und Art. 6 Abs. 2 GG.

Der Bundesprüfstelle ist durch die benannte Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts aufgegeben, zwischen den Verfassungsgütern Kunstfreiheit und Jugendschutz abzuwägen, um festzustellen, welchem der beiden Güter im Einzelfall der Vorrang einzuräumen ist. Dabei ist bei einem Werk nicht nur die künstlerische Aussage, sondern auch die reale Wirkung zu berücksichtigen.

Der Film reiht Bilder von einem meist unbekleidetem bzw. nacktem Mädchen ohne erkennbaren Zusammenhang aneinander, wobei die Geschlechtsmerkmale und das Posieren als bereitwilliger Sexualpartner insgesamt deutlich im Zentrum der filmischen Darstellung liegen. Die Darstellung der Kinder als Anschauungs- und Lustobjekte für Erwachsene mit perverser Neigung bewirkt die Bewertung der Wahrscheinlichkeit einer von diesem Film ausgehenden sexualethischen Desorientierung als sehr hoch.

Auf der anderen Seite enthält der Film keine erkennbare Handlungen oder sonstige Elemente einer filmischen Darstellung. Daraus resultiert die auf einer unteren Stufe liegenden künstlerischen Bewertung des Films.

Bei einer Abwägung beider Aspekte ist die aus der filmischen Darstellung resultierende Gefahr für Kinder und Jugendliche, sich möglicherweise diese hier propagierte Lebensanschauung zu eigen zu machen, und der Verletzung der Würde des Kindes deutlich größeres Gewicht beizumessen, so daß dies durch den anzunehmenden Kunstvorbehalt keineswegs aufzuwiegen ist. Demnach hat vorliegend der Jugendschutz Vorrang vor der Kunstfreiheit.

Ein Fall von geringer Bedeutung gemäß § 2 GjS kann wegen der Schwere der von dem Videofilm ausgehenden Jugendgefährdung nicht angenommen werden. Darüber hinaus liegen Angaben über den Umfang des Betriebes, die die Annahme eines Falles von geringer Bedeutung begründen könnten, nicht vor.

Rechtsbehelfsbelehrung

Gegen die Entscheidung kann innerhalb eines Monats ab Zustellung schriftlich oder zu Protokoll der Geschäftsstelle bei Verwaltungsgericht Köln, Appellhofplatz 1, 50667 Köln Anfechtungsklage erhoben werden. Die vorherige Einlegung eines Widerspruchs entfällt. Die Klage hat keine aufschiebende Wirkung. Sie ist gegen die Bundesrepublik Deutschland, vertreten durch die Bundesprüfstelle zu richten (§§ 20 GjS, 42 VwGO). Außerdem kann innerhalb eines Monats ab Zustellung bei der Bundesprüfstelle Antrag auf Entscheidung durch das 12er-Gremium gestellt werden (§ 15a Abs. 4 GjS).

